

Die Bucks haben am Samstag im Albani bewiesen, dass sie noch lange nicht zum Punkrock-Alteisen gehören.

von ROLF WYSS

Souverän und kompromisslos führten Rams und seine Mannen durch zweieinhalb Jahrzehnte Bandgeschichte. Andere Rockstars haben sich Drachen, nackte Frauen oder exotische Symbole tätowieren lassen. Auf dem Oberarm von Rams prangt ein Herz und die Namen seiner beiden Kinder Leroy und Lesley. Hans-Ulrich Ramseier, genannt Rams, ist heute stolzer Familienvater, Mitarbeiter in einer Winterthurer Plattenfirma und nebenbei Vorsteher der wohl bekanntesten Schweizer Punkrock-Band.

Die Bucks umweht Legendenstatus. Mit der Vorgängerband Nasal Boys gehörte Rams und sein treuer musikalischer Weggefährte Páde Scherrer zu den ersten Schweizer Bands des Genres. Die Bucks spielten quasi den Soundtrack zu den bewegten Zürcher Zeiten anfangs der 80er Jahre. Festgehalten wurde der Werdegang der Zürcher Band vom Dokumentarfilmer Paul Riniker, der mit den Bucks einen Hauch von Anarchie und Untergrund zu bester Sendezeit in die eidgenössischen Wohnstuben flimmern liess.

Punk war tot

Zehntausende von Platten verkauften die zornigen jungen Männer deswegen nicht. So blieben die Bucks eine Szeneband, bis sie sich irgendwann zu Mitte der 80er Jahre auflösten. Punk war ohnehin tot, war an Hauswänden und in der Presse zu lesen. Doch Rams blieb seiner Linie treu und veröffentlichte ein paar Soloalben, die mal mehr oder mal weniger popbetont ausfielen, tief im Kern aber immer punklastig waren.

Der tiefe Bass seiner Stimme war für seichte Poplieder ohnehin nicht geeignet, und die stets vorhandene, mit einem Schuss Ironie gekoppelte Sozialkritik der Texte hätte sich im Tagesprogramm der Lokalradios und in der Hitparade

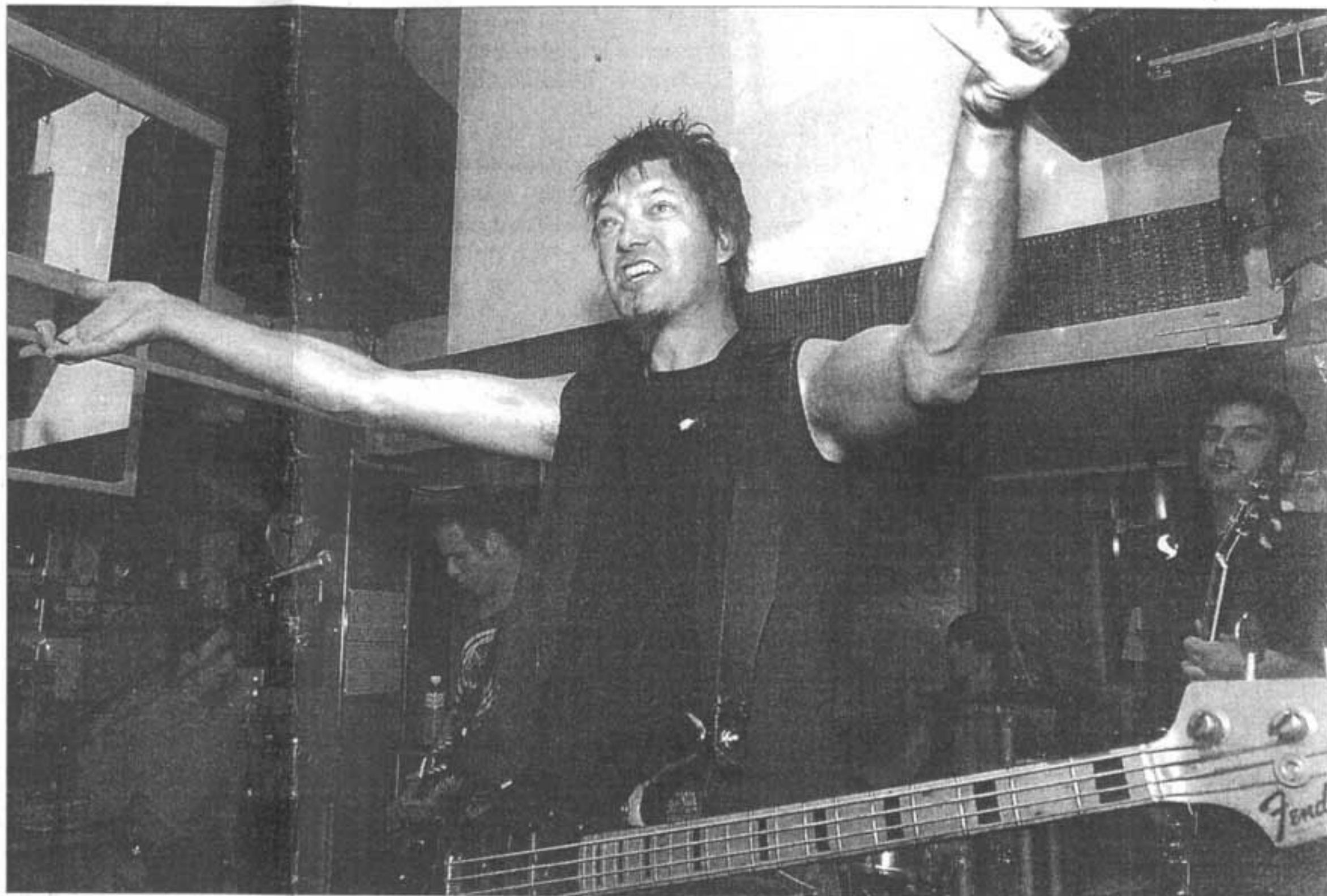


Bild: Heinz Diener

Schon gegen 50 geht Rams zu, doch auf der Bühne verwandelt er sich wieder in einen Jungpunker.

einsam gefühlt – wäre sie denn dort aufgetaucht. So blieb Rams jener sympathische Punkrock-Desperado der frühen Jahre, ob er nun unter seinem Namen oder Ende der 90er Jahre wieder mit den Bucks auftrat. Es spielte auch keine Rolle, dass sich die Bucks nicht in der Originalformation reformierten, denn schon in den Anfangsjahren hatten vor allem Rams und Scherrer das Sagen.

So sind mit dem schottischen Schaffhauser Gavin Maitland und dem Zürcher Philip Zeman zwei junge Gitarristen zum bewährten Duo Rams/Scherrer gestossen, die sich innerhalb kürzester Zeit bestens eingelebt haben. Die Dynamik der neuen Bucks, gepaart mit einer in Schweizer Punkkreisen fast unerreichten Präzision, gehörte zum Fasziniertesten, was die Bucks ihren Fans im

gut gefüllten Albani zu bieten hatten. Die ganz jungen Neo-Punks, die auf Bands wie Lagwagon, The Offspring oder Rancid stehen und vor einem guten Monat die Eishalle Deutweg bevölkerten, waren im Publikum die Ausnahme. In die Jahre gekommene Fans, «normale» Rockliebhaber und eine Abordnung Alt-Punks aus der alternativen «Widder»- und «Bierkurve»-Szene sorgten trotzdem für gute Stimmung.

Frisch und wuchtig

Von Beginn weg wollten die Bucks nichts anbrennen lassen. Nach der Euphorie der Schweizer EM-Qualifikation präsentierten sich auch Rams & Co. in Bestform und legten mit einer bewundernswerten Frische und Wucht los, von der sich manche Jungband eine dicke

Scheibe abschneiden könnte. Rams drosch auf die vier fetten Saiten seines «Fender»-Basses ein, stieg wie gewohnt auf die Monitorboxen und grinste verschmitzt wie einst im Mai ins Publikum. Der bestandene Familienvater geht zwar auf die 50 zu, auf der Bühne mutiert er aber immer noch zum Punkbuben, der mit ein paar Kumpels gerade erst die erste Schülerband gegründet hat. War der grössere Teil des Konzerts älteren Bucks-Perlen und einer grosszügigen Auswahl-schau des aktuellen Albums «Fair Enough!» gewidmet, so stimmte das Quartett zum Schluss die Punkhymnen der frühen Tage wie «Pretty Vacant», «If The Kids Are United», «Baby Baby» oder «The Passenger» an. Sie waren ein würdiger Abschluss eines denkwürdigen Auftritts, der von A bis Z Spass machte.